

mentierend von seiner langjährigen Praxis in seiner Diözese, die Liturgische Konstitution des Konzils mitbaute und miterkämpfte.

Linz

Hermann Kronsteiner

RELIGIONSPÄDAGOGIK UND KATECHETIK

RAEM HEINZ-ALBERT (Hg.), *Katholische Kirche und Nationalsozialismus*. Eine Quellensammlung für den katholischen Religionsunterricht an weiterführenden Schulen. (109.) Schöningh, Paderborn 1980. Kart.

Diese hervorragende Materialsammlung dürfte sich nicht nur im Religions-, sondern auch im Geschichtsunterricht bewähren. Trotz der knappen Auswahl werden Einseitigkeiten vermieden und wird Geschichte nicht als billige Apologetik mißbraucht. Trotzdem – oder gerade deswegen – wird das Märchen von der totalen Kollaboration der Kirche mit dem NS-Staat überzeugend widerlegt. Man beachte z. B. die Dokumente über das zähe Ringen der Bischöfe mit dem Regime um die kirchliche Jugendarbeit. Wenn etwas in diesem Quellenbuch zu beanstanden ist, dann sind es die zu knappen Überschriften, die den Inhalt der einzelnen Dokumente zu wenig erschließen, ebenso das leider unvollständige Personenverzeichnis. Sehr wichtig scheinen mir hingegen – vom pädagogischen Standpunkt aus – die beigefügten „Positionen und Urteile zum Verhalten der katholischen Kirche im Dritten Reich“ (90–99), die dem Lehrer gute Einstiegsmöglichkeiten in das Thema bieten. Da dieses im Unterricht immer noch „zu den unverarbeiteten Kapiteln deutscher Geschichte gehört“ (9), sei das vorliegende Buch, das auch außerhalb des Schulraumes Beachtung verdient, bestens empfohlen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

FESTIN HEINRICH, *Wege zum Heil*. Was bedeuten die christlichen Tugenden, die Zehn Gebote, die Werke der Barmherzigkeit, die Seilgpreisungen für uns? (236.) Herder, Freiburg i. Br. 1982. Kart. DM 22,80.

Der Verfasser ist seit 1972 Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes. Im vorliegenden Buch sind Überlegungen zu klassischen religiösen Themen gesammelt, die ursprünglich in fortlaufender Reihenfolge im Verbandsorgan des Deutschen Kolpingwerkes erschienen sind. Entsprechend der Intention der Erstveröffentlichung handelt es sich nicht um kritische oder tiefischürfende Auseinandersetzungen, sondern eher um ein Lesebuch, das zum Nachdenken anregen soll. Es werden christliche Wahrheiten zur Sprache gebracht, die in der Tradition in sinnvoller Weise zusammengefaßt und damit überschaubar und lernbar dargestellt wurden. Es ist zweifellos verdienstvoll, wenn nicht nur Inhalte bewahrt und gedeutet werden, sondern auch die Gefäße, in denen diese Inhalte durch die Jahrhunderte überliefert wurden.

Die von Festing vertretenen Auffassungen sind der Tradition verpflichtet, jedoch nicht traditionalistisch, die Sprache ist schlicht und verständlich. Von biblischen Texten ausgehend werden immer wieder Bezüge zur gegenwärtigen Lebenssituation hergestellt. Manche dieser Bezüge sind bedenkenswert, mache allerdings etwas flach und moralisierend. Dafür ist aber sicher auch die Kürze der einzelnen Kapitel verantwortlich.

Linz

Josef Janda

SCHILLING ALFRED, *Die Zehn Gebote*. Eine Anleitung zu ihrem rechten Verständnis und zu ihrer Verkündigung heute. (106.) Rex-V., Luzern 1982. Linson. sfr 17,80.

Der Verfasser ist bekannt geworden durch verschiedene Veröffentlichungen auf liturgischem Gebiet (Fürbitten und Kanongebete, Motivmesen, Sonn- und Festtagsgebete der hl. Messe . . .). Er war zuletzt Pfarrer und lebt nun im Ruhestand. Das Bändchen über die 10 Gebote ist aus Predigten entstanden, die zum Großteil in ihrer ursprünglichen Form belassen wurden. Nach einleitenden Kapiteln über die Bedeutung der Gebote und über den Gott der Gebote wird über die einzelnen Gebote gesprochen. Der Verfasser ist wohl informiert über die gegenwärtige Literatur zu den Geboten; seine Veröffentlichung verfolgt jedoch nicht exegetische Ziele; es soll auch nicht der gesamte Umfang der einzelnen Gebote ausgedeutet werden.

Von einzelnen Gesichtspunkten ausgehend wird versucht, zu einem richtigen Gesamtverständnis des jeweiligen Gebotes zu kommen. Die gewählten Gesichtspunkte sind bedenkenswert und weiterführend; sie können aus einer manchmal festgefahrenen Engführung befreien und zu einem neuen Verständnis verhelfen.

Diese Vorteile machen das Bändchen zu einer angenehmen Lektüre, auch wenn man nicht mit allen Einzelheiten übereinstimmt oder z. B. der Meinung ist, daß es nicht notwendig gewesen wäre, auf die verschiedene Zählweise der Gebote immer wieder hinzuweisen. Ein Nachteil des an sich recht brauchbaren Bändchens ist der relativ hohe Preis.

Linz

Josef Janda

BIEMER GÜNTER, *Katechetik der Sakramente*. Kleines Handbuch der Sakramentenpädagogik. (215.) Herder-V., Freiburg 1983. Ppb. DM 26,80.

Der Titel des vorliegenden Buches könnte den Praktiker der Seelsorge und der Katechese zum schnellen Zugriff veranlassen, in der Annahme, eine unmittelbar verwertbare Praxishilfe zu bekommen. Das ist aber nicht der Fall, weil in den Darlegungen mehr eine Antwort gegeben wird auf die Frage: Warum? und weniger auf die Frage: Wie und in welcher Weise? Gleichwohl fehlen praktische Hinweise nicht völlig. Doch stellen auch die theoretischen Überlegungen für den Praktiker eine ganz erhebliche Hilfe dar, weil in

einer weithin verständlichen Sprache und in möglichst kompakter Form entscheidende Themenkomplexe abgehandelt werden. Außerdem geben die tabellarischen Übersichten und die gut gegliederten Literaturangaben (S. 199 – 215) nochmals eine Hilfe. Das umfangreich gestaltete Inhaltsverzeichnis erlaubt überdies und ohne weiteres auch ein ad-hoc-Lesen im Bedarfsfall. Im einzelnen sind von den 8 Kapiteln drei Kapitel speziell entsprechenden Überlegungen zu je einem Sakrament gewidmet, zur Eucharistie (S. 72 – 109), zur Firmung (S. 110 – 154) und zum Sakrament der Buße und Versöhnung (S. 155 – 190). Zunächst geht es darin um die Kernaussagen zur Theologie des jeweiligen Sakramentes, dann um den pastoralen Standort des Sakramentes im Leben des Empfängers und der Gemeinde und schließlich um praktische Hinweise. Letztere betreffen vor allem den zugehörigen Lernziel- und/oder Inhaltskatalog, dem ein eigener großflächiger Entwurf folgt. Eine „offene“ Beurteilung von vorhandenen Modellen wird angefügt. Man kann berechtigterweise von großflächigen Praxisangaben sprechen. Die Überlegungen zur Taufe sind zwar in ähnlicher Form ange stellt, aber aus einem nicht unbedingt einsichtigen Grund in das 2. Kapitel eingebaut („Die Elemente der Katechese“ S. 35 – 54). Insgesamt werden in einer guten Weise die Bedeutung und der innere Sinn der Sakramente aufgezeigt. Ebenso wird der Weg verdeutlicht, durch den das Wissen um die lebensverändernde Kraft des Sakramentes im Glauben der Menschen verankert werden kann. Dieser Absicht dient in mehr grundsätzlicher Form auch das Kapitel 7 (S. 191 – 198): Sakramentale Sozialisation als pastorales Konzept.

Die drei Anfangskapitel sind ein relativ langer, aber den Gesamtzusammenhang aufzeigender Anlaufweg zur Sache, die im Buchtitel unmittelbar aufscheint. Aus ihm ist allerdings nicht ersichtlich, daß die Sakramente Ehe – Priesterweihe und Krankensalbung ausgeklammert sind. Das Einleitungskapitel (S. 13 – 34) gibt eine Standortklärung des Religionsunterrichts und der Sakramenten Katechese im Bezugsfeld Gemeinde. Das Kapitel 2 (S. 35 – 54) geht auf die „klassischen“ Schwerpunkte der allgemeinen Katechetik, nämlich Zielbestimmungen (S. 36 – 42), Inhalte (S. 43 – 49) und Methoden (S. 50 – 54) ein. Im Kapitel 3: Sakramente in der Didaktik (S. 55 – 71) werden spezifische, diesen Theorie- und Praxisbereich betreffende Aussagen gemacht. Sie kulminieren in der Feststellung: „So ist bei der Didaktik der Sakramente darauf zu achten, daß nicht nur eine Hinführung zu einer ganz bestimmten rituellen Veranstaltung angezielt wird, daß nicht nur die Vorbereitung im Glauben und in der Hoffnung auf den Mitvollzug der Christusbegegnung in seiner Gemeinde ermöglicht werden soll, sondern daß auch in einer umgekehrten Richtung die Ur- und Grundsituationen anthropologischer Art, die im Sakrament betroffen und geheiligt werden, als Zeichen für das Heilswirken Gottes erschlossen werden“ (S. 71). Damit ist ein breites Zielspektrum abgesteckt.

Wenn man beachtet, daß der Verfasser selber von einem „Essay einer Sakramenten-Pädagogik“ spricht (S. 7) und damit eine gewisse Unvollständigkeit signalisiert, kann die Abhandlung als eine hilfreiche, bereichernde und vertiefende Angelegenheit allen, die mit der Vorbereitung, der auszulösenden Mitarbeit und den zu ziehenden Konsequenzen (S. 192) beim Sakramentenempfang befaßt sind, nur empfohlen werden. Auf mögliche Diskussionen bezüglich verschiedener Akzentsetzungen braucht hier nicht näher eingegangen zu werden.

Passau

Karl Mühlek

LÄPPLE ALFRED u. a., *Religionspädagogische Gegenwartsfragen*. (128.) Auer, Donauwörth 1980. Kart.lam. DM 16,80.

Berufliches Engagement bedarf stets auch der Unterstützung durch neue Impulse. Dies gilt besonders für den Beruf des Religionslehrers. Ihm werden im vorliegenden Büchlein Hilfen und Anregungen geboten, seinen Dienst ideenreicher zu leisten. Grundlage bilden die Vorträge des Religionspädagogischen Sommerkurses 1979 im Cassianeum Donauwörth, die damit einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Die Thematik ist verschieden, daher der allgemein gehaltene Titel. Sie umfaßt Beiträge, die konkret ins Unterrichtsgeschehen einbezogen werden können und die Arbeit in der Schule bereichern.

Einen Schwerpunkt setzt A. Läßle mit dem Thema „Die Sinnfrage im pädagogisch-theologischen Horizont der Gegenwart“. Die Sinnfrage ist zu allen Zeiten aktuell, in Zeiten wie diesen aber besonders, und sie wird noch aktueller werden. Psychologen und Pädagogen, Mediziner, Philosophen und Theologen machen auf das „existentielle Vakuum“ aufmerksam, an dem nicht nur die junge Generation leidet. Der Beitrag bietet einen guten Einstieg zur Aufhellung der Sinnfrage im Religionsunterricht.

Ein zweiter Beitrag von G. Lange greift ein anderes Unterrichtsthema auf: „Legenden vom Heil durch Christus“. Spielten doch und spielen auch heute wieder „Legenden“ im katholischen Glaubensleben eine nicht unbedeutende Rolle. Lange versucht, der Legende den negativen Klang zu nehmen, ihr Wesen zu klären und sie als positives Element in das Unterrichtsgeschehen einzubauen. Im Zusammenhang der Klärung und Deutung der Christophorus-Legende z. B. schreibt Lange: „Eine Geschichte, die so voller Bedeutungskraft und hintergründigem Sinn ist, darf einfach nicht auf den Müllhalden des Glaubens verschwinden, nur weil sie legendarisch ist . . . und ich meine deshalb, dieser Text müßte auch im Religionsunterricht angeboten werden“ (49).

Der Religionslehrer selbst findet sich wieder in den beiden Beiträgen von W. Nastainczyk „Heute Religionslehrer sein“ und F. Weidmann „Der Schüler im Religionsunterricht. Einstellungen – Erwartungen – Motivierungen“. Der Religionsunterricht wird bei Nastainczyk als „Suchprozeß